

PAY-TV

## Sky macht 20 Millionen Euro Gewinn

Der Blick in seine Bilanz bietet Rupert Murdoch dieser Tage wenig Anlass zur Freude. Wegen des schwachen Zeitungsgeschäfts vermeldete sein News-Corp.-Konzern vergangene Woche einen Quartalsverlust von 1,26 Milliarden Euro. Doch immerhin einen kleinen Lichtblick gibt es für den australoamerikanischen Unternehmer: Ausgerechnet sein chronisch defizitärer Münchner Abo-Sender Sky hat im zweiten Quartal einen Gewinn erwirtschaftet. Mit über 20 Millionen Euro wird das Betriebsergebnis zudem höher ausfallen, als Analysten vorab geschätzt hatten. Sky, das früher Premiere hieß, hat seit dem Einstieg von Murdoch vor gut vier Jahren noch nie Gewinn gemacht. Auch in der 22-jährigen Geschichte des Senders sind schwarze Zahlen rar und kamen meist durch Verkäufe von Firmenteilen oder andere Sonderfaktoren zustande. 2005 war Premiere an die Börse gegangen, drei Jahre später wurde bekannt, dass der Sender die Zahl seiner Abonnenten um eine Million geschönt hatte.

### NIGGEMEIERS MEDIENLEXIKON

## Sis|si|fi|zie|rung

die: Quotenoptimierung von Dokumentationen durch Hofberichterstattung und flächendeckenden Streichereinsatz

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, über Menschen zu berichten, deren Leiden allzu oft vergessen wird. Menschen wie Georg Friedrich Prinz von Preußen (Bild). Ein junger Mann, der tapfer sein Schicksal trägt, Ururenkel von Kaiser Wilhelm II. zu sein. Seine Kindheit endete „jäh“: Mit „gerade mal 18“ Jahren wurde er Chef des Hauses Preußen. „Auf seinen jungen Schultern lasten jetzt Jahrhunderte wechselvoller Geschichte. Und zum ersten Mal in seinem Leben muss er ohne den Rat des Großvaters zurechtkommen.“ Dramatisch, mit Anteilnahme und Bewunderung, schildert das ZDF am Dienstag um 20.15 Uhr, wie Georg Friedrich das Leben als

Adeliger in Deutschland meistert. Lässt ihn erzählen, dass man als „Prinz von Preußen“ nicht einfach zu spät kommen kann, weil es sonst heißt, er nehme sich was heraus. Zeigt, wie er den tollsten Edelstein für Millionen Euro versteigern muss. Staunt, wie „bescheiden“ er sich gibt: „Für ihn ist der Titel nur ein Name“, sagt der Sprecher. Fürs ZDF nicht? Georgs Frau Sophie, geborene Prinzessin von Isenburg, schildert, wie „bodenständig“ ihre Kindheit im Schloss Birstein war, mit bloß zwei Damen, die kochten, wuschen und putzten. Eigentlich hätte sie ganz privat heiraten wollen. Aber „schließlich gibt das Paar dem öffentlichen Drängen doch noch nach“ – und schenkte der Welt Aufnahmen, die sich nun vom ZDF mit Geigen unterlegen und als Dokumentation verkaufen lassen. Es ist eh ein einziges musikalisches Gejuchze und Trompeten. Der



INTERNET

## YouTube verärgert Privatsender

Der Ausbau von YouTube zur Online-Videothek bringt die deutschen TV-Sender gegen die Google-Videotochter auf. „YouTube agiert zunehmend aggressiv und bewegt sich dabei außerhalb unseres Regulierungsrahmens“, sagt Conrad Albert, Vorstand beim TV-Konzern ProSiebenSat.1. Seit einigen Wochen können Nutzer der Plattform Spielfilme in voller Länge anschauen. Das deutsche Angebot ist bisher bescheiden, soll aber ausgebaut werden. Der Ärger der Fernsehmacher rührt auch da-

her, dass die Pläne von ProSiebenSat.1 und RTL für eine gemeinsame Videoabrufplattform gerichtlich gestoppt worden sind. „Es ist absurd. Alle rufen laut nach nutzerfreundlichen Angeboten – uns wird genau dies zum Vorteil von Google untersagt, das die Lücke natürlich zu füllen weiß“, sagt Tobias Schmid, Bereichsleiter Medienpolitik bei RTL. Für Verstimmung sorgen zudem YouTube Pläne, eigene Kanäle zu starten. Die Plattform buhlt derzeit um deutsche TV-Produzenten, die exklusives Programm beisteuern sollen und dafür von YouTube vermarktet werden. An der Ausschreibung hat sich unter anderem die Produktionsfirma Endemol beteiligt; bei Brainpool denkt man über einen Comedy-Kanal nach; Constantin sagte inzwischen ab: „Zumindest vorerst rechnet sich das für uns nicht, wir bleiben aber in Gesprächen“, so Vorstand Martin Moszkowicz.



Spielfilm „Der Wüstenplanet“ auf YouTube

zweiteilige Film läuft in der Reihe „ZDFzeit“, die der Chefredakteur Peter Frey zum Start als „filmisch opulent, intensiv, kritisch und analytisch“ angekündigt hat. Hier solle es „um die großen Fragen unserer Zeit gehen: Wie leben wir? Was verändert unsere Gesellschaft? Was ist uns wirklich wichtig?“ Was dem ZDF also wirklich wichtig ist: das Schicksal von Charlène und Kate, die Queen, die Höhen und Tiefen des schwedischen Königshauses. Und weil es so viel Hofberichterstattungen gibt, räumte der Sender auch Samstage dafür frei. Unter dem Namen „ZDF Royal“ wurde dort nun ebenfalls gejuchzt und trompetet: „Doppelglück in Dänemark“, „Die kleinen Königinnen kommen“. Plötzlich erscheinen die Abenteuer des Schimpansen Charly, der sonst diesen Sendeplatz regierte, im Vergleich wie brisante zeitgeschichtliche Sozialdramen.